

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 314.

Halle, Freitag den 16. Juli

1852.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

**Berlin, d. 14. Juli.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Garnison-Architekt Lauter in Erfurt den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die Großfürsten Nikolaus und Michael von Rußland sind nach St. Petersburg gereist. Se. Maj. der König begleitet die kaiserlichen Herrschaften bis Swinemünde und wird morgen Abend zurückkehren.

Der Geburtstag der Kaiserin von Rußland wurde gestern in Potsdam festlich begangen. Nachdem im Neuen Palais ein griechischer Gottesdienst gehalten worden war, zu welchem der königliche Domchor die Gesänge ausführte, nahm die Kaiserin die Gratulationen ihres Gemahls, des Königs und der Prinzen des königlichen Hauses, so wie die Gratulationen der anwesenden russischen hohen Personen, des zur Cour befohlenen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel und der General- und Flügel-Adjutanten des Königs entgegen. Später war Familien- und Marschallstafel. Der Gesundheitszustand der Kaiserin erlaubt keinen größeren Empfang. — Mlle. Rachel erhielt gestern auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin eine Einladung von dem König nach der Pfaueninsel, um daselbst einige Szenen aus „Diana“ zu sehen. Heute, den 14., wird sie in Potsdam auf Befehl des Königs Phädra und Lesbie geben.

Die Reise der Königin nach Jßhl wird in kurzer Frist erfolgen. Der Tag ist noch nicht bestimmt. Der König wird selbst in Jßhl etwas verweilen und legt man um deshalb darauf Gewicht, daß dem genannten Badecorte noch anderer fürstlicher Besuch bevorsteht.

Die Nachricht, daß die Koalitionsstaaten auf eine „provisorische Verlängerung der Zollvereins-Verträge“ eingegangen sind, sobald sich Preußen zu den sofort einzuleitenden Verhandlungen mit Oesterreich versteht, wird heute auch von anderer Seite bestätigt. Es würde dieser Vorschlag demnach die Brücke sein, auf welcher die Koalition Preußen aus seiner jetzigen Stellung heraus zu locken versucht; die Brücke würde aber zu ihrer Herstellung notwendigerweise eines Zugeständnisses Preußens bedürfen. Aus sicherer Quelle wird uns indessen versichert, „daß an der von einigen Organen behaupteten Nachgiebigkeit der preussischen Regierung in der Zollvereinsfrage nicht das Mindeste wahr ist.“ Die augenblickliche Stellung Preußens muß somit immer noch als eine durchaus abwartende bezeichnet werden. Das Hauptgewicht der Frage wird immerhin noch auf die Rückäußerung der Koalition fallen. Die offizielle „Pfälzer Zeitung“ giebt über dieselbe einige bedeutsame Andeutungen, welche ebenfalls auf die oben mitgetheilte Version hinauslaufen. Die vom Minister v. v. Forstern ausgegangene Kollektivklärung der süddeutschen Staaten soll nämlich schon in den nächsten Tagen der preussischen Regierung überreicht werden und, was das Bedeutsamste ist, in sehr verständlicher Weise den Wunsch nach Aufrechterhaltung des Zollvereins und die Bereitwilligkeit ausgesprochen sein, dem Septembervertrag beizutreten. Die einzige Bedingung wäre jedoch, daß Preußen sofort mit Oesterreich über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages in Unterhandlung zu treten hätte. Würde dies nicht geschehen, so hätten die süddeutschen Bevollmächtigten Berlin zu verlassen. Doch auch in diesem Falle hofft die „Pfälzer Ztg.“ noch auf eine Verständigung, weil der Zollverein bekanntlich erst mit dem Jahre 1853 zu Ende gehe und in der Zwischenzeit beiden Theilen noch Frist bleibe zu neuen Unterhandlungen.

Die Verordnung, nach welcher die Bezirke zu den Wahlen für die Erste Kammer geordnet werden, wird noch im Laufe dieses Monats erscheinen, damit, falls etwa nach dem 7. August außerordentliche Umstände den Zusammentritt der Kammern notwendig machen

sollten, die nöthigen Einleitungen zu den Wahlen selber getroffen sind. Die Wahlen selber aber werden, falls nicht außerordentliche Umstände eintreten, nicht vor dem October, jedenfalls nicht vor dem Schluß der Provinzial-Landtage stattfinden.

In den hiesigen militärischen Kreisen hören wir, daß es in der Absicht des Kriegs-Ministeriums liege, Spandau zum Centralpunkte aller Artillerie-Einrichtungen, Geschützfabriken, Gewehrfabriken u. s. w. zu machen. Zu diesem Behufe beabsichtigt man, die Mauern Spandau's weiter hinauszurücken und überhaupt die Stadt noch stärker zu befestigen, da sie eben später das Haupt-Artillerie-Depot des gesammten Staats sein wird. Das hiesige Zeughaus würde dann auch einer anderen Bestimmung übergeben werden, da alle Waffen u. s. w. nach Spandau geschafft werden würden. (Oberf. Ztg.)

Der Disciplinarhof hat in seiner Sitzung am Sonnabend den Landrath Wichura (Ratibor) wegen Amtsvergehen zur Amtsentsetzung und Tragung der Kosten verurtheilt.

Mit Einschluß der fremdherliches Gebiet berührenden telegraphischen Leitungsbrüche beläuft sich in Preußen deren Ausdehnung gegenwärtig auf 446 Meilen, wovon 376 Meilen auf die unterirdischen Linien kommen.

Die heutige Nummer der „Neuen Preussischen Zeitung“ ist abermals polizeilich mit Beschlag belegt worden. (Die Nummer vom 15. Juli ist uns ebenfalls nicht zugegangen.)

**Königsberg, d. 10. Juli.** Das Königl. Konfessorium der Provinz Preußen hat unterm 29. Juni ein Circularschreiben an sämtliche Superintendenten und Superintendentur-Berweser der Provinz Preußen erlassen, in welchem es heißt:

„Nachdem die Vorchrift des §. 431 Zst. II Tit. II des Allgemeinen Landrechts durch die Verfassungsurkunde für aufgehoben erklärt, und hierauf dieselbe Beschwerden evangelischer Geistlicher über Eingriffe katholischer Geistlicher in ihre pfarramtlichen Rechte bei uns eingegangen waren, hatten wir den Versuch gemacht, die katholischen Herren Bischöfe von Ermland und Kulm zu einer allgemeinen Anweisung an die katholischen Geistlichen dahin, daß diese nicht ohne vorgängiges Dimissoriale des zuständigen evangelischen Geistlichen bei evangelischen Eingangsarten Amtshandlungen vorzugehen, zu veranlassen. Es sind jedoch hierbei, so wie schon früher in einzelnen speziellen Fällen, so viele Differenzpunkte zur Sprache gekommen, daß wir — um nicht uninteressirt gezwungen zu sein, die katholischen Geistlichen durch Disciplinar-Maßregeln gegen die evangelischen vorzugreifen der Ersteren zu schonen, während diese gegen Eingriffe der katholischen Pfarrer ungeschützt bleiben — uns veranlaßt gesehen haben, bei dem evangelischen Oberkirchenrath darauf anzutragen, daß die evangelischen Geistlichen auch kirchliche Amtshandlungen an Mitgliedern der katholischen Kirche vorab die Beibringung eines Dimissoriale von Seiten des katholischen Pfarrochus zu fordern. — Der evangelische Oberkirchenrath hat sich hiermit einverstanden erklärt, und es haben sonach die evangelischen Geistlichen der Provinz Preußen von nun an die Freiheit, ohne vorgängiges Dimissoriale Amtshandlungen bei katholischen Eingangsarten zu verrichten, wenn die Interessenten solche von ihnen verlangen. Daß hierbei die Verpflichtung des die Handlung nachschickenden katholischen Eingangsarten bestehen bleibt, die schuldigen Eingangsgebühren seinem Pfarrochus zu entrichten, versteht sich eben so von selbst, als andererseits die evangelischen Geistlichen für die von katholischen Geistlichen bei evangelischen Eingangsarten vollzogenen Amtshandlungen die Eingangsgebühren zu fordern befugt sind, und dieselben nöthigenfalls im Bedröwege werden einzuschicken haben.“

**Kassel, d. 10. Juli.** Seit gestern wird mit großer Bestimmtheit versichert, die Regierung habe den auch von loyalster Seite geäußerten Bedenkllichkeiten, wegen einer Ausdehnung des Ständebundes auf die Verfassung, bevor die Landstände über dieselbe ihre Erklärung abgegeben, in so weit Rechnung getragen, daß sie noch vor Eröffnung des Landtags die Versicherung abgeben werde, daß sie auf eine sofortige Beschwörung der Verfassung verzichte. Die Regierung will, wie man sagt, sich mit einer allgemeinen Anobung der Treue und des Gehorsams gegen die „Gesetze“ begnügen.

**Kassel, d. 12. Juli.** Der jüngst zur Eisenstraße verurtheilte Hr. v. Loßberg wurde gestern früh auf offenem Wagen, aber mit

zweifachen Ketten belastet und an den Wagen geschlossen nach Marburg abgeführt. Heute früh 6 Uhr bewegte sich wieder ein Wagen, aber anständiger eingerichtet und geschlossen, vom Kastell kommend, durch das Thor. Er führte die H. Dr. Gräfe und D. G. A. Henkel nach Spangenberg. Außer diesen Beiden hatten noch zwei bewaffnete Begleiter darin Platz genommen.

**Wiesbaden**, d. 11. Juli. Der bezogl. Nassauische Staatsminister Fürst v. Wittgenstein ist gestern Abend von Kissingen hierher zurückgekehrt. Die dort abgehaltene Konferenz der Minister der darmsünder Koalitionsstaaten scheint also beendet.

**Bremen**, d. 11. Juli. Die heutige Nr. des „Couriers a. d. W.“ enthält Folgendes: Mehrseitig wurde behauptet, daß Pastor Dulong sein Wort gegeben habe, Bremen nicht zu verlassen, ja Andere meinten sogar, er habe es eidlich zugesagt. Wer Dulong's Charakter kennt, wird ohne dessen Versicherung derartigen Unwahrheiten keinen Glauben schenken. Gern entsprechen wir übrigens dem Wunsch Pastor Dulong's, in Betreff dieser Frage folgende Erklärung mitzutheilen: „Ich habe mich weder durch Eid noch durch Ehrenwort verpflichtet, Bremen nicht zu verlassen. Wer Eins von Beiden versichert, der lügt. Ich habe lediglich das Versprechen gegeben, bei Gefahr der 2000 Thlr. Caution Bremen nicht vor Bestrafung der wider mich eingeleiteten Untersuchung zu verlassen. Die Untersuchung ist beendet, da die Acten zum Spruch dem Obergericht eingesandt worden sind und es sich lediglich um meine Vertheidigung handelte. Ich war ohne Frage bereit, Bremen zu verlassen und hätte nur die Pflicht, das Gericht von meinem Aufenthalt in Kenntnis zu setzen. Dieser Pflicht habe ich genügt. Belgosland, im Juli. Dulong.“

**Wien**, d. 12. Juli. Der Kaiser ist gestern in Ofen wieder eingetroffen. Die Enthüllung des Henzi-Denkmal's veranlaßte einen ungeheuren Zustuß von Fremden nach den beiden Schwesterstädten. Mehr als 40 Generale waren bei der Festlichkeit gegenwärtig, außerdem eine große Zahl militärischer und Civilautoritäten. Am 23. wird der Kaiser den Grundstein zu einem Denkmal für den bei Pest gefallenen Oberst Loschnau in Karlsburg und am 29. ebensol für den bei Schäßburg gefallenen General Scarlatina dort legen.

### Schweiz.

**Bern**, d. 10. Juli. In der vorgestrigen und gestrigen Sitzung des Nationalraths ist die Eisenbahnfrage zur Entscheidung gekommen. Die Majorität der Prüfungskommission hatte sich bekanntlich für den Staatsbau entschieden; das Gutachten der Minorität aber hatte einen so günstigen Eindruck auf die Versammlung gemacht, daß ohne alle Debatte mit 69 gegen 22 Stimmen beschlossen wurde, auf den von der Majorität vorgeschlagenen Gesetzentwurf gar nicht einzugehen, sondern sofort den der Minorität allein in specieller Beratung zu ziehen. Nach langen erwidenden, für das auswärtige Publikum durch aus interessanten Debatten wurden die beiden ersten Artikel angenommen. Diese lauten:

„1. Der Bau und Betrieb der Eisenbahnen im Gebiete der Eigenschaft bleibt den Cantonen, beziehungsweise der Privatthätigkeit überlassen. II. Die Concessionen für Eisenbahn-Unternehmungen von Gesellschaften oder Privaten geben zunächst von den Cantonen aus. Sie unterliegen jedoch der Genehmigung des Bundes.“

Der bekannte Ritter von Sonnenbach trat mit Entschiedenheit gegen den Bau von Eisenbahnen in der Schweiz auf; er will sie gar nicht, denn seiner Meinung nach würden sie nachtheilig auf die Verhältnisse der abruhenden Bevölkerung wirken, weil durch sie fremdes Getreide wohlfeiler als bisher nach der Schweiz geschafft werden könnte; ihm stimmten die anderen conservativen Berner bei, und insofern es sich um Festhaltung des Baus durch den Staat handelt, merkwürdiger Weise auch Stämpfli und Treichler.

### Frankreich.

**Paris**, d. 11. Juli. Der Präsident der Republik wird sich nicht nach dem Lager von Compiegne begeben. Derselbe hat den Wünschen seiner Minister nachgegeben, denen Compiegne zu nahe an der belgischen Grenze lag und denen 50,000 Mann eine so impotente Macht dünkte, um sie ohne alle Nebengedanken nur in einem Lager manövriren zu lassen. Dieses Lager von Compiegne war eine der Fragen, in denen man sich in den Ministerräthen der letzten Tage mit dem größten Eifer beschäftigte und welche die Gerüchte von einer Minister-Krise hervorgerufen haben.

Für den 15. August erwartet man zwar eine Amnestie, scheint aber in Erwartung derselben gerade nicht milder auftreten zu wollen, da man in den letzten Nächten sieben von den verschiedenen Commissionen verurtheilte Personen aufgefassen hat, um sie sofort zu repressiren. Louis Napoleon wird sich, wie es heißt, nach dem 15. August in den Süden begeben; er hofft dort auf einen guten Empfang wegen der Eisenbahn-Angelegenheiten; die Concession der Bordeaux-Güter Bahn soll noch vorher bewilligt werden.

Verfugung ist in den Grafenstand erhoben worden.

**Paris**, d. 12. Juli. (Tel. Dep. d. Pr. Staats-Anz.) Heute beschäftigte ganz Paris die Anordnung der Regierung, das von dem Festzuge nach Strasburg zur Eisenbahn-Einweihung Damen ohne Ausnahme ausgeschlossen sein sollen.

Der heutigen Sessionseröffnung des oberen Unterrichts-Rathes unter Fortoul's Vorsitz wohnten die Erzbischöfe von Reims, Paris, Tours und der Bischof von Arras bei.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 12. Juli. Man kennt jetzt 364 Wahlen, von denen 217 liberal und 147 conservativ sind.

## Skizzen über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 311.)

### 34) Der Kupferbergbau.

(Schluß.)

Aber auch von dem jetzt schon sehr umfangreichen nahe an 1 Mill. Thaler betragenden Kapital, das direct in Umlauf gesetzt wird, dient der beträchtliche Theil zu Arbeitslohn. Der mansfelder Bergbau beschäftigte am Schlusse des Jahres 1850 2589 Bergarbeiter oder Bergleute, 227 Arbeiter in den Kobthütten, 235 in der Entsilberungs- und Maschinenwerkstatt, 67 Kupferergamacher und 65 Köhler, zusammen 3183. Die Angehörigen derselben bestanden aus 1832 Weibern und 3726 Kindern. Außerdem wurden als Hilfsbedürftige 23 Wäfer, 77 Mütter und 4 Geschwister gepflegt. Die Zahl der Unterstügten betrug 288 Invaliden, 562 Wittwen und 376 Waisen. Die ganze Menge, welche das Bergwerk durch Arbeit und Unterstützung erhält, beträgt 10,071 Seelen. Hierzu tritt noch die Summe der Arbeiter, welche die Gewerkschaft in ihren 7 Braunkohlgruben und in den Aluunwerken beschäftigt. Das Lohn der Arbeiter ist allerdings nicht glänzend, dennoch verdienen sie bei einer achtstündigen Schicht ihren Lebensbedarf, und Demittelten bleibt immer noch Zeit übrig, ihren Acker nebenher gut zu bestellen und zu pflügen. Alle Arbeiter genießen außerdem bedeutender Unterstützung. Jeder erhält nämlich monatlich in theuren Fahren einen Eßkel Brodtkorn zu 1 Thlr. 5 Sgr., ohne Rücksicht darauf, ob der Marktpreis des Getreides 3 oder 5 Thlr. ist. Zu dem Zwecke kauft die Bergbehörde in ihrer lobenswerthen und nachahmungswürdigen Sorge in wohlfeilen Zeiten beträchtliche Mengen von Getreide ein und verwahrt sie in unerirdischen Magazinen oder Silos, um dann in theurer Zeit ihre Arbeiter mit wohlfeilem Brode zu dem festen Preise von 1/6 Thlr. zu versorgen. Eine andere Unterstützung besteht darin, daß die Gewerkschaft für die Waisen ihrer Arbeiter das Schulgeld bezahlt, den Kranken den Arzt und freie Medicin hält, den Familien, die durch Krankheit und unverschuldete Unglücksfälle zurückgekommen sind, durch Vorstüsse wieder aufhilt, bei Kirchen-, Schul- und Pfarrbauten bisweilen beträchtliche Summen beisteuert und sich sonst lieblich und mitrüblich beweißt. Wenn aber nicht mehr geschieht und den Wünschen, Hoffnungen und Anforderungen nicht immer so, wie man es erwartet, entsprechen wird, so vergesse man nicht, daß es auch unzulässige Wünsche und Forderungen giebt, daß es doch immer nur eine einzige Hauptkassette ist, aus welcher für Befriedigung einer übergroßen Anzahl von Bedürfnissen geschöpft werden muß, und daß die Bestimmung über Erhöhung der Löhne und über vielfältige und nachhaltigerer Nützlichkeit nicht allein von den Entschlüssen der Bergbehörde abhängt, daß die Gewerkschaften hier doch das letzte Wort mit zu reden haben, und daß die Vberverbehörden doch auch das Interesse der Gewerkschaften wohl zu beachten verpflichtet sind.

Kast noch ansehnlicher sind die indirecten Löhne. Im Jahr 1850 wurden 650943 Gr. Eßkorn zu Lage gefördert. Diese Schiefer und Erzmenge muß von den Schächten zu den Hütten gebracht werden und die Fortschaffung fällt den spannbaltenden Einwohnern zu. Rechnet man im Durchschnitt 20 Gr. auf die Fuhr, so sind über 32547 Fuhren zu thun. Im Durchschnitt wird jeder Centner Schiefer mit 1 1/2 Sgr. Fuhrlohn bezahlt und es kommt die Summe von 32547 Thlr. Fuhrlohn heraus. Zur Bearbeitung des Schiefers und des Erzes waren nahe 80000 Können Holzkohlen, 74000 Können Steinkohlenkohls, 27000 Schepf Bellholz und 53000 Gr. Flußspath erforderlich; diese ungeheure Menge Brennmaterial und Flußmittel kommt nicht freiwillig aus dem Harz, aus den Forsten, aus Altsleben und Rottenburg herangesog, sondern es muß angefahren werden und die Fuhrleute und Spannbaltenden verdienen dabei abermals über 40000 Thlr. Fuhrlohn. Es sind ferner hieher zu rechnen, die unberechenbaren Fuhrlohne für die Herbeischaffung der Lehm- und Schlackensteine, die Anfuhr des Rugholzes nach den Schneidemühlen zur Bereitung der in bedeutender Quantität jährlich erforderlichen Balken, Bohlen und Bretter, welche zum Auszimmern der Schächte und Stollen notwendig sind, die Fuhrlohne für den Transport der Kobthypen in die Saigerhütte und auf Gottsbelohnung, für den Transport des Eisens, des Pulvers, Salzes, Bleies, wofür jährlich 5 bis 6000 Thlr. in Ansatz kommen. Man kann annehmen, daß allein die Fuhrlohne jährlich zwisch 80 bis 90000 Thlr. betragen. Davon fällt den Stellmachern, Schmieden, Sattlern, Seilern u. s. w. selbstredend ein Theil zu, denn der Gebrauch macht bekanntlich Schiff und Geschir nicht besser. Schmiede, Zimmerleute, Maurer, Glaser, Tischler u. s. w. finden die mannigfaltigste Beschäftigung in mittelbar und unmittelbar, wie dies gewöhnlich ist, wenn die große Industrie ihre Kräfte in Bewegung setzt: sie zieht eine Masse der verschiedenartigsten Gewerbe zur Hilfe heran. Der Bedarf theurer Bergwerke beschäftigt den Recyckläger, die Zimmerarbeit erfordert die Nägelein Wäfen, und der Kaufmann, welcher die vielen Materialien bis zum De für die Grubenarbeiter liefert, ist sammt Wäfer und Fischer nicht der letzte, der sich eines größeren Absatz seiner Waaren direkt und indirect erfreut. Aber alles Lohn, das durch die verschiedensten Kanäle durch die Arbeiterlassen hindurch rollt, strömt zuletzt in die Hände derjenigen, welche dem Menschen Speise, Trank und des Lebens Nothdurft reichen. Hier ist es vor Allem unsere eigne Landwirthschaft, in deren Schöße sich die Metallströme des Lebens sam-

meln, um von hier aus von Neuem ihren wunderbaren Umlauf durch die concentrischen Kreise und mannichfach verschlungenen Adern der Gesellschaft zu nehmen. Die Landwirtschaft erndtet einen Theil, und zwar den reichsten Theil von den Früchten, welche der Fleiß und die Wagniß der Mansfelder „Krummhälse“ dem Schoße der Erde abringt. Erwägt man, daß der Ackerboden in den höhern, dem Harze bereits angehörigen Theilen Mansfelds, wegen seiner größeren Schwere weit mehr Pflanzarten erfordert, während der Ertrag des Bodens weitaus nicht so lohnend und reichlich ist, als in den mildern Ausläufern und niederen Ebenen; so ist für Jedermann einleuchtend, daß die Besitzer jener strengern Theile Mansfelds auf ihren Aedern das nöthige Spannvieh gar nicht halten könnten, wenn sie nicht durch den ihnen in den Föhren des Bergbaues dargebotenen Erwerbzweig des Fuhrwesens in den Stand gesetzt würden, mehr Vieh anzuschaffen und zu ernähren, und als Folge davon den Acker so zu kultiviren, daß zwischen den dortigen Feldern und den herrlichen Fluren der fruchtbareren Niederungsebenen fast kein Unterschied obwaltet. Es ist daher vollkommen gerechtfertigt, wenn die Dankbarkeit der Menschen die Bitte um den fortdauernden Segen des Bergbaues in das allgemeine Kirchengebet mit eingeschlossen hat. Möchte dieses Kirchengebet nur seiner Bitte einen weitem Umfang geben und namentlich um Erleuchtung jener unseligen Geister flehen, die sich heute anmaßen, die Kräfte unserer herrlichen vaterländischen Industrie in Frage zu stellen und alle unsre nationale Arbeit und deren kaum begonnenes Wohlbefinden dem traurigsten Schicksal zu weihen! Sendet der gütige Himmel die ersuchte Erleuchtung, wird das Institut erhalten, unter dessen Schirm unsre vaterländische Erwerbskraft ihre ersten Wurzeln einsetzte, kann alsdann unter gedeihlicherer Schutze als der bisherige nichtige Finanzzoll das Mansfelder „Kupperberckwerck“ seine Kräfte so entfalten, daß die 65000 Gr. fremdes Kupfer, die das Ausland uns zuführt, von unsren vaterländischen Märkten sich zurückziehen — dann — auch Mansfeldern ein lang anhaltendes Glück auf!

Auf vielseitig geäußerten Wunsch werden die bisher in unserer Zeitung erschienenen „Skizzen über den Kulturzustand des Regierungsbezirks Merseburg“ in einem besonderen Abdruck in Octav-Format erscheinen. Vorläufige Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an. Der Preis wird 20 Sgr. betragen. Die Fortsetzung der Skizzen erfolgt in unserer Zeitung in der bisherigen Weise.

Bei der heute angefangenen Ziehung der Isten Klasse 106ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thln. auf Nr. 20,850; 2 Gewinne zu 500 Thln. fielen auf Nr. 26,060 und 66,477; 4 Gewinne zu 300 Thln. auf Nr. 43,130, 62,586, 63,262 und 71,214 und 1 Gewinn von 100 Thln. fiel auf Nr. 84,436.

Berlin, den 14. Juli 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Juli.

**Im Kronprinzen:** Hr. Prof. Dr. de Wal a. Leiden. Dr. Parit. Schwarz a. Berlin. Dr. Rittergutsb. v. Kroska a. Posen. Dr. Geh. Rath Weibe a. Danziburg. Dr. Mühlensb. Fide a. Meinfeld. Die Hrn. Raaf, Bülking a. Elberfeld, Wichmann u. Enk a. Leipzig, Bogner a. Mainz, Dos a. Korbhausen, Dunder a. Bremen, Schüll a. Düren.  
**Solbner Ring:** Hr. Pastor Kreischel a. Dues. Dr. Lehrer Dr. Köhler a. Hannover. Dr. Prem.-Lieut. u. Gutsb. Schierstedt a. Ludziburg. Mad. Bertheles a. Hannover. Fr. Röver a. Coblenz.  
**Englischer Hof:** Frau Geh. Rätin v. Dörren m. Fam. u. Fr. Geggieberg a. Eignib. Dr. Ober-Jägermeister Tischbilla a. Spandau. Dr. Rechtsanw. Träger a. Schönwalde. Dr. F. Kist, Herzogl. Kapellmeister a. Bismar. Dr. Kaufm. Henning u. Dr. Rithe, Königl. Director a. Magdeburg. Dr. Altm. v. Robenstein a. Schwes.  
**Goldener Löwe:** Dr. Lehrer Böhmichen a. Dessau. Hr. Tonkünstler Schaffer a. Berlin. Dr. Kupferarbeiter Knoid a. Eilenburg.  
**Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kaufm. Eiret a. Merchau, Schindler a. Magdeburg. Dr. Fabrik. Cohn a. Bernburg. Dr. Porzell.-fabr. Gährich a. Ketschendorf.  
**Magdeburger Bahnhof:** Hr. Gutsb. Graf v. Meßtröbe u. Frau Gräfin v. Meßtröbe a. Duffeldorf. Dr. Derr. Begegrath Sauf a. Götberg. Dr. Bankir. Bauer a. Götba. Hr. Gutsb. Ernst a. Wettin. Dr. Fabrik. Grew a. Bremen. Dr. Kaufm. Hof u. Director G. Heubach a. Düsseldorf.  
**Hôtel de Prusse:** Die Hrn. Kaufm. Büchel a. Frankfurt a. M., Büchel a. Mündenberg. Hr. Schaup. Eißelt a. Prag. Dr. Fabrik. Schubert a. Eifenach. Dr. Deton. Marjchner a. Büllschau. Dr. Rent. Eichner m. Gem. a. Mainz.

### Freie Gemeinde.

Sonntag den 18. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von **Wislicenus**.

### Zur gefälligen Beachtung.

Freitag den 16. Juli Probe zum Elias im Saal zum Kronprinzen Abends 7 Uhr.

Der Vorstand der Singacademie.

### Meteorologische Beobachtungen.

	14. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.	
Lufdruck *)	334,71	Par. z.	334,10	Par. z.	334,41	Par. z.
Dunstdruck	6,26	Par. z.	5,69	Par. z.	5,84	Par. z.
Relat. Feuchtigk.	88	pCt.	38	pCt.	67	pCt.
Luftwärme	15,0	Gr. Rm.	25,0	Gr. Rm.	17,6	Gr. Rm.
*) Alle Lufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.						

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nach der allgemeinen Ferien-Ordnung für Gerichte vom 16. April 1850 werden auch bei dem unterzeichneten Kreis-Gerichte 6 Wochen Ferien, vom 21. Juli bis 1. September dieses Jahres, stattfinden.

Während dieser Ferien ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auch die Exekution und die Abhaltung der Termine; dagegen werden die noch vor dem Beginn der Ferien beschlossenen Erkenntnisse und erlassenen Verfügungen auch während der Ferien abgefertigt werden.

Prozeßschriften, welche das Gesetz zwar hinsichtlich ihrer Dauer fest bestimmt, deren Verlängerung jedoch, wenn gleich unter Einschränkungen, dem Richter gestattet, sollen auf Antrag der Parteien verlängert werden, wenn der Zeitpunkt der Fristen in die Ferien fällt.

Schleunige Gesuche sind als solche zu begründen und als „Feriensache“ zu bezeichnen. Sollen andere Gesuche ein, so hat das Gericht keine Verpflichtung, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir Jedermann auf, seine bei uns anzubringenden Anträge während der Ferien auf die demselben Angelegenheiten zu beschränken, welche einer Beschleunigung bedürfen, insbesondere haben auch in den bereits anhängigen, nicht schleunigen Sachen die Parteien und Rechts-Anwälte sich während der Ferien aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Querfurt, den 12. Juli 1852.

Königliches Kreis-Gericht.

Abgelagerte La Palma-Cigarren, 25 Stück 5/8, bei **Carl Haring**, Nr. 200.



Wir bedürfen 153 Klafter à 103 Kubfuß gefundes kiefernes Brennholz, welches sämmtlich auf dem Bahnhof **Buckau** abzuliefern ist, und fordern Unternehmer hierdurch auf, ihre Preisangeboten bis zum Schluß dieses Monats bei uns einzureichen.

Magdeburg, den 8. Juli 1852.

### Directorium

der Magdeburg-Göthen-Galle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

### Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Veränderungshalber ist in einer lebhaften Mittel-Stadt unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen: ein Haus, worinnen ein noch bestehendes **Material-, Taback- und Spirituosen-Geschäft** in Betrieb ist, die günstigste Lage hat hinsichtlich des Geschäfts wie der Wohnung selbst, und hat nebst den Nebengebäuden große Horeinsahrt, schöne Keller, einen hübschen Garten daran, überhaupt große Räumlichkeiten, deshalb es sich auch zu jedem andern Geschäft eignet. 1400  $\mathcal{R}$  sind bios darauf anzuzahlen und giebt über das Nähere gefällige Auskunft **F. A. F. Schuhl** in Querfurt.

### Auction.

Ertheilungshalber soll **Dienstag den 27. Juli c.** und nach Befinden an den darauf folgenden Tagen, jeden Tag von früh 9 Uhr ab, das zum Nachlaß unserer verstorbenen Eltern gehörende Haus- und Küchen-Geräth aller Art, Meubles, zum Theil neu und modern, Spiegel, ein vierfüßiger Kutschwagen u. s. w. u. s. w., auf hiesigem Domainen-Amte öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Roisch, den 17. Juli 1852.

Die Geschwister Koch.

### Gesuch.

Eine elternlose Witwe wünscht in einer Familie auf dem Lande eine Aufnahme, um sich in der Landwirtschaft ausbilden zu können. Gefällige Offerten erbittet man unter **F. K.** poste restante **Merseburg** einfinden zu wollen.

Halle, Freitag den 16. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

### Concert spirituel

des Hof-Musikdirectors **Carl Kloss**, im großen Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen.

Eintrittskarten zu 7 1/2 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Schwetschke (Pfeffer), Pfeffer (Karmrodt) und Knapp (Schrödel & Simon)** zu haben. An der Kasse: 10 Sgr. Das Nähere ist aus dem Programme zu ersehen.

### Etablissement.

Ich mache einem hochgeehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mich am heutigen Datum etablirt habe, und bitte um geneigten Anspruch. Auch steht mein Meisterstück, bestehend in einem Kleidersecretair, billig zu verkaufen.

Eöbejun, den 15. Juli 1852.

**Soffmann**, geprüfter Tischlermeister.



**Mansfelder Bauernverein.**

(Schluß des Berichtes über die Sitzung in Ders-Röblingen am 8. Juli.)

Die übrige Zeit war alsdann der Verhandlung über die im Programm aufgestellten Fragen gewidmet, und zwar:

1) Unter welchen Verhältnissen sind Dreschmaschinen für kleine Wirtschaften ratsam, und welche Konstruktion dieser Maschinen ist die empfehlenswerthe?

Zunächst wurde der Begriff der kleinen Wirtschaften von Dr. Schadeberg ohne Widerspruch aus der Gesellschaft dahin angenommen, daß darunter bäuerliche Wirtschaften, in denen Drescherfamilien gehalten werden, also solche zu verstehen sein möchten, welche 3 oder 6 Hufen und mehr umfassen. Zunächst traten folgende Einwände gegen die Einführung der Dreschmaschinen hervor, indem man behauptete:

- a) diese Maschinen würden wieder eine beträchtliche Anzahl Arbeiter brodlos machen;
- b) man habe noch nicht Erfahrung genug, um diese neuen Werkzeuge zur Aufnahme in den Wirtschaften zu empfehlen und
- c) es seien auch die bisher bekannt gewordenen Leistungen keineswegs günstig, weder was den Ausbruch noch was das Stroh betreffe.

Der erste Einwand, so gegründet er für einzelne zufällig mit Arbeit gefüllte Volantitäten scheinen möchte, wurde damit widerlegt, daß man damit gegen jede Maschine zu jeder Zeit aufzutreten sei, gegen die Eisenbahnen, wie gegen die Spinnmühlen, gegen die amerikanischen, wie gegen die alten deutschen Mühlen, gegen die Chausseen, wie gegen die alten Anspindelmägen, gegen den Maschinen: wie gegen den Saugardstuhl, gegen die Stahl- wie gegen die Gänsefedern, gegen die Maschinen der Papierfabriken wie gegen die alten Papiermühlen, gegen die Walzenbrücke wie gegen die Fischdruckereien, gegen die Schnellpressen und unsere alten Holzpressen, gegen Telegraphen, Posten, Dampfmaschinen, Dampfschiffe, Dampfpressen u. s. w. Dennoch sind diese Maschinen mit ihren weltbewegenden Kräften ins Leben getreten, sind ein Eigentum der Sesshaft geworden, und mit den Maschinen hat sich das Menschengeschlecht wie noch nie vermehrt, und die Arbeit ist gewachsen, und das Lohngeld hat zugenommen, und die Menschen leben ungleich besser, als alle jene dünn gesäeten wilden Horden, die mit feinerer Streitart, mit Bogen und Pfeil aus Fischgräten, behangen mit getrockneten Häuten, in ihrem Wigwam liegen und nichts um sich haben, als einige Stalpe, und außerdem so glücklich sind, gar keine Maschinen zu kennen. Die Landwirtschaft mit ihrer schwarzen Brache in zum Theil sehr fruchtbaren Revieren habe noch einen zu weiten Weg bis dahin, wo sie einer wirklichen intensiven an das Gartenmäßige anstrebenden Kultur gelangt, zurückzulegen, als daß es für sie nicht wünschenswerth und sogar nothwendig sei, durch mechanische Mittel, Menschenkräfte zu ersparen, die sie dann für Ausführung anderer, so zu sagen feinerer und intelligenterer Arbeiten in Feld, Garten, Hof und Haus verwenden könnte.

Was den zweiten Einwand betrifft, so sei das Abwarten von Erfahrungen im Grunde doch nur eine Verschiebung bis auf den Nimmermehrstag, weil diejenigen, welche die Erfahrungen abwarten wollten, zugleich diejenigen seien, welche dieselbe machen sollten. Das Abwarten sei überhaupt einer von den indolenten Punkten, an welchen Deutschlands beste Kräfte gescheitert seien, und die letzten Jahre hätten doch wohl recht eindringlich gelehrt, welchen Ausgang das Warten habe und welche herben Früchte am Baume zaudernder Besenlichtigkeiten reifen. Unternehmungskräfte, seien es Einzelne, seien es ganze Völker, warteten nicht, bis ihnen das Neue, das Bessere, das Nothwendige auf silberner Schale vorgelegt werde, und Unternehmungskräfte seien auch stets voran an Kraft, Epre, Macht und Wohlstand, wie England in jeder Falle seines über alle Welttheile hinausgehenden Herrschertalars bewies.

Das dritte Bedenken sei technischer Natur, das eben durch Prüfung beseitigt werden könne, aber nicht zu beseitigen sei, wenn man sich eben der Anstellung einer eigenen Prüfung entziehe. Hr. Wolke äußerte in dieser Hinsicht, er gebrauche bereits Dreschmaschinen, sei mit den Leistungen derselben zufrieden, ihre Größe aber gestatte schwerlich die Einführung in die genannten Wirtschaften. Dagegen empfahl er eine Art Riffelmaschine, wie sie sich namentlich die Hallische Zuckersiederei angeschafft habe, und Herr Bischoff aus Karnstädt bestätigte das günstige Urtheil Herrn Wolke's über die Hallische Dreschmaschine, mit dem Bemerkten, daß er sich bereits eine gleiche Maschine bestellt habe. Dergleichen theilte Herr Brause aus Schwittersdorf mit, daß er die landwirtschaftlichen Maschinenbauereien in Leipzig und Magdeburg besucht und an letzterem Orte gleichfalls eine kleinere Dreschmaschine von etwa 2 Vierdrackst bestellte habe.

Bei dieser Gelegenheit erwähnte Herr J. G. Wolke der Säemäschine, mit dem Bemerkten, daß er an Arbeitslohn nicht, wohl aber an Samen gespart habe, daß die mit der Maschine besäeten Aecker einen außerordentlich guten Stand der Früchte zeigten. Herr Amstrath in Helling aus Schraplau und Röblingen bestätigte die vortheilhafte Verwendbarkeit der Säemäschine durch seine eigene zehnjährige Erfahrung.

2) Zu welchen Hoffnungen berechtigt der jetzige Stand der Feldfrüchte im hiesigen Kreise und sind Nachtheile für die eine oder andere Saat wahrgenommen worden?

Im Allgemeinen erklärte man sich dahin, daß der Roggen etwas dünn stehe, in Aehren und Korn aber gut sei; vor etwa 2 Tagen sei er von einem Honigthau befallen, der gewöhnlich zur Bildung von Mutterform Anlaß gebe, diesmal aber schwerlich Schaden werde, weil das Korn schon zu weit vorgeschritten sei. Der Hafer stehe nicht sehr gut, bei den Erbsen sei ein Ausfall bemerkbar, dagegen ständen Gerste und Weizen in üppiger Fülle und ließen eine geeignete Erndte erwarten. Seit einigen Tagen wolle man indessen am Weizen bemerkt haben, daß er etwas befallen sei und daß die untern Blätter gelb würden, die Aehren wären indessen auf und kräftig. Von anderer Seite her wurde dies nicht nur bestätigt, sondern noch hinzugefügt, daß der Stand der Feldfrüchte durch Thüringen bis herauf in untre Gegend sich wahrhaft gegen andere, namentlich bairische und sächsische Gegenden auszeichne. Von Spuren der Kartoffelkrankheit wolle man nichts bemerkt haben.

3) Welches ist diejenige Rindviehrasse, welche für kleine bäuerliche Wirtschaften da, wo dieselben lediglich auf Stallfütterung angewiesen sind, am meisten zu empfehlen ist?

Dr. Schadeberg bemerkte einleitend, daß die Fragestellung für die Verhältnisse des Kreises nicht zutreffend sei, denn wie die Rücksicht auf die kleinen bäuerlichen Wirtschaften keinen sichern Maßstab für die Wahl der Rasse abgeben könne, so sei auch das andere Erforderniß der Stallfütterung insofern von keinem praktischen Werthe für die hiesige Verfassung, da im Kreise der Weidewirtschaft und zwar seit der Aufnahme eines ausgedehnten Klees- und Futterbaues verschwunden sei, und auf die seltene Benutzung der herblichen Kleeweide werde man doch wohl hier nicht zurücksehen wollen. Von der Frage bleibe daher eigentlich nur übrig: welche Rindviehrasse ist als Milchvieh am meisten zu empfehlen? Die Diskussion drehte sich einige Zeit um die Frage, ob kleines oder großes Vieh mehr Futter gebrauche und welche Gattung dasselbe besser verwerte, ohne daß eigentliche Thatsachen begründeter Art angeführt wurden. Gegen die Ansicht, daß die eine oder andere Größenform mehr verzehre ohne einen im Verhältniß zum Futter stehenden Nugertrag an Fleisch, Milch, Dünger u. s. w. zu gewähren, sprach sich Herr Brause aus Schwittersdorf mit der Erklärung aus, daß von dem verzehrten und wirklich assimilirten (in den thierischen Organismus übergegangenen) Futter nach dem einfachsten Gesetze der Natur nicht das geringste verloren gehe, möge die Nutzung nun als Fleisch, Dünger, Butter, Käse, Zug- und Tragkraft u. s. w. hervortreten. Als dann bemerkte Herr Amstrath Helling, er habe mehrere Rassen aus eigener Erfahrung kennen gelernt, ziehe aber allen erprobten die Holländer als Milchkuhe vor, sie hätten zwar ein mageres Ansehen, gäben aber mehr und länger Milch, als alle von ihm versuchten. Andere Mitglieder versicherten ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben, und fügten hinzu, daß die kleine Sorte der Harzkühe, überhaupt aus fast jeder Gattung und Art, die kleineren Stücke länger Milch gäben. Nach Dr. Schadeberg erklärt sich diese auffällige Erscheinung vielleicht aus dem Umfande, daß die kleinen Stücke dieselben Futtermengen erhalten, wie die großen. Er fügte hinzu: es sei nicht ungewöhnlich, daß man einer großen, schweren Kuh nicht mehr oder nicht viel reichlicher Futter vorlege, als einer kleinen, und doch von ihr nicht bloß denselben, sondern einen noch höhern Ertrag erwarte. Nach den bewährtesten Versuchen und Erfahrungen soll man einer Kuh täglich den 30sten Theil ihres lebendigen Gewichts an Heu und Heuwerth reichen, alsdann giebt sie im großen Durchschnitt und für das ganze Jahr berechnet täglich für jedes Pfund Heu oder Heuwerth des genossenen Gesammfutters  $\frac{1}{2}$  Pfund oder  $\frac{1}{2}$  Quart Milch. Wird ein Milchkuh z. B. von 400 Pfund lebendigen Gewichts normalmäßig gefüttert, so erhält sie täglich  $13\frac{1}{2}$  Pfund Heu oder Heuwerth und giebt täglich etwas über  $6\frac{1}{2}$  Pfund oder jährlich 1150 Quart. Dagegen bedarf eine Milchkuh von 800 Pfund lebendigen Gewichts nach demselben Verhältniß täglich  $26\frac{1}{2}$  Pfd. Heu oder Heuwerth und der Milchtrag ist täglich  $13\frac{1}{2}$  Pfund oder jährlich 2300 Quart. Füttert man die große schwere Kuh nicht reichlicher als die kleine Sorte von 400 Pfund, unter welche man sie gestellt hat, und verlangt von ihr einen höhern Ertrag als von den kleinen Stücken, so wird man sich in seinen Hoffnungen und Ansprüchen sehr getäuscht finden; denn die große Kuh erhält dann, wenn sie sich mit der Futtermenge der kleinen begnügen soll, nur das ihr zukommende Erhaltungsfutter, und wenn sie doch noch Milch giebt, so ist es wenig und das Vieh magert sichtlich ab, weil ihr kein Produktionsfutter vorgelegt wird. Kein Wunder daher, wenn man den fremden meist schwerern Rassen nicht sehr günstig ist.

Die vierte Frage über Bildung der Ackererde fiel wegen Zeitmangel aus. Zum Schluß theilte Herr Wolke mit, daß der Verein abermals 100 Thlr. von der Aden-Männer-Feuerversicherungsgesellschaft erhalten und berichtet habe, daß der Verein vier Stück Dauer englischer Rasse angekauft habe. Diese Zuchtschweine stammen von den Bieren ab, welche im vergangenen Jahre der Prinz Albert von England zu der gleichzeitig mit der londoner Industrieausstellung stattgefundenen Zuchtschau gegeben hatte und die allgemeine Bewunderung der Landwirthe auf sich zogen. Der ausgeleitete Hauer wog 900 und das Mutterthier 700 Pfund. Hr. D. Amst. Zimmermann in Friedeburg hat mehrere Nachkommen dieser Mutterthiere in England gekauft und aus der Zucht derselben kommen die vom Vereine angekauften Stücke ab. Die Schweine haben die Gestalt wie ein Maul-

wurf, wenn man ihn sich vergößert denkt; sie haben keine, zarte Füße und Beinknochen und zeichnen sich ebensowohl durch Festheit, als durch unüberwindliche Trägheit, also durch die ächte Schweine-natur aus. Der Fleisch- und Fettsaft soll sehr rapid erfolgen und ans Unglaubliche grenzen. Die angekauften Zuchtthiere sind Eigenthum des Vereins und nur für Mitglieder desselben verwendbar. Sie werden an verschiedenen Punkten des Seekreises und zwar bei den Herren Wolff in Ködlingen, Brause in Schwittersdorf, Hirsch in Gölme und Carl Kermann in Dederstedt aufgestellt. Zuletzt wurden noch einige Andeutungen über den Stand der Verhandlungen, betreffend den mansfelder Schauffeebau gegeben, aus welchen hervorging, daß die besten Aussichten auf baldigen Anruff dieser Unternehmung vorhanden sind. Es ist eine kaiserkönigliche Kommission, aus den Herren Rittmeister v. Neumann in Gerbshof, Oberpräsident a. D. v. Wedell in Piesdorf, Rathmann Hirsch aus Grieben, Rathmann Trümpler aus Alstedten, Schulze Böttcher aus Al-

berstedt und Kaufmann Bolke aus Salzmünde bestehend, gewählt, welche ihre Beratungen unter dem Voritze des Herrn Landrath v. Kerckensbrock abhält.

Nach der Sitzung vereinigte sich die Gesellschaft zu einem heiteren Schlußmahl.

### Kunst-Nachricht.

Der aus früherer wiederholter Anwesenheit dem musikalischen Publicum unserer Stadt bekannte Orgel-Virtuos, Musikdirector Carl Kloss, wird heute (am 16. Juli) im großen Versammlungssaale der Fränkischen Stiftungen ein höchst interessantes Concert spirituel veranstalten. Dasselbe zerfällt in 5 Abtheilungen, in welchen Werke klassischer Meister (Palestrina, Joh. Seb. Bach), die beiden Gesangsarten des evangelischen Chorales, Sachen aus der neueren Schule, ein angeblich antik-römischer Musikstück und endlich neuere Pianoforte-Musik zur Darstellung kommen werden.

### Steinkohlen-Auction.

102 Scheffel englische Rußkohlen werden Dienstag den 20. d. Nachmitt. 2 Uhr, in passenden Theilen aus dem Mann'schen Speicher am Ausladeplatze hier an der Saale, gerichtlich verauktionirt werden.

Graeven, Auct.-Comm.

### Dankagung.

Für die mir beim gestrigen Feuer geleistete Hilfe sage ich Allen, welche sich dabei durch Wort und That betheiligten, meinen herzlichsten Dank. Der Himmel möge Jedem vor ähnlichem Unglück bewahren.

Halle, d. 15. Juli 1852.

Herrmann Rauchfuß.

### Anzeige.

Das gestrige Feuer hat glücklicherweise keinen Einfluß auf den ungestörten Fortgang meines Geschäfts.

Morgen Braumbier, am Sonnabend Broibahn in der Brauerei bei Herrmann Rauchfuß.  
Halle, den 15. Juli 1852.

### Dankagung, resp. Bitte.

Indem ich allen denen, welche bei der gestern mein Haus bedrohenden Feuersgefahr mir so hülfreich beigegeben, hiermit meinen verbindlichsten Dank ausspreche, richte ich zugleich an die, welche noch Sachen von mir, namentlich Leder, Stiefeln u. dergl. in ihrer Verwahrung haben, die ergebene Bitte, solche baldigst an mich zurückzuliefern.

Halle, den 15. Juli 1852.

Schuhmachersstr. Fiedler, große Brauhausgasse.

### Öffentlicher Verkauf.

Ich bin Willens mein unter Nr. 1266 c. vor dem Geisthor, Magdeburger Chaussee, belegenes Haus freiwillig meistbietend zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf den 27ten Juli früh 9 Uhr angesetzt, wozu ich Kauflustige hierzu einlade. Seiner Lage wegen eignet es sich vorzüglich zum Handel, so wie zu jedem Geschäft. Es enthält 6 Stuben, 6 Kammer, 6 Küchen, Stallung zu 4 bis 6 Pferden, einen guten trocknen Keller, einen Brunnen von vorzüglichem Wasser, großen Hofraum und Garten. Geehrte Käufer wollen sich vorher die Bedingungen entweder bei mir, dem Musikus Laue, oder beim Commissionär August Schulze einsehen, der Termin wird im Hause selbst stattfinden.

### Stabliement.

Einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mich, nach einem achtjährigen Aufenthalte in Leipzig, hiesigen Orts als Schneidermeister etablirt habe, und bitte mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Stets werde ich bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung so wie möglichst billige Preise zu rechtfertigen.

Ferd. Riesling, Leipziger Str. Nr. 290.

In der Küche erfahrene Mädchen und Viehmägde auf Güter finden gutes Unterkommen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 877.

Ein sehr schönes Pianoforte steht für 50 Thaler zu verkaufen, gr. Ulrichsstraße Nr. 11, 1 Treppe hoch.

### Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

Die Haupt-Agentur für den Regierungs-Bezirk Merseburg übertragen worden ist und empfiehlt auf Grund dieser Anzeige die genannte Gesellschaft zu Versicherungen von Mobilien und Immobilien aller Art, Waarenlagern, Getreide, Vieh u. gegen feste und hinsichtlich ihrer Billigkeit hinter keiner anderen soliden Gesellschaft zurückbleibende Prämien.

Den Geschäftsabschluss pro 1851, aus welchem der günstige Stand und der umfangreiche Fortschritt der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu ersehen ist, sowie alle auf das Institut Bezug habenden Materialien liegen bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht bereit, und ertheilt derselbe gern jede nur wünschenswerthe Auskunft, sowie von ihm auch auf die resp. Anträge die Ausfertigung der Policen sofort ausgeführt wird.

Halle, den 15. Juli 1852.

Herrn Frenkel, Große Märkerstraße Nr. 458.

### Feine ächte importirte Cuba-Cigarren

(Yara Londres),

à mille 16  $\mathcal{R}$ , empfiehlt L. Reussner, Kleine Ulrichsstraße Nr. 1017.

### Feinsten Caratowa,

ächter Türkischer Taback in Blasen,

à 1  $\mathcal{R}$  20  $\mathcal{K}$ , empfiehlt L. Reussner.

Feinen Pecco-Thee,

do. Imperial-Thee,

do. Gumpowder-Thee

empfehlen billigst, in  $\frac{1}{4}$  Päckchen, sowie im Einzelnen L. Reussner.

### Für Gutsbesitzer, Forstbeamte u.

So eben erhielten wir aus Berlin das neue

### Holzdiebstahls-gesetz

vom 2. Juni 1852. Aus den Materialien erläutert. Mit einem Anhange: die Feld-, Forst- und Jagdpolizei-Gesetzgebung. Von C. F. Müller. Preis 20  $\mathcal{K}$ . (Enthält nicht nur die obigen, sondern auch alle andern auf den Gegenstand bezügl. jetzt geltenden Gesetze u. Verordnungen, außerdem zahlreiche Erläuterungen u. Anmerkungen zu deren richtigem Verständniß.)

G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle.

### Gesundheits-Jäckchen und Hosen

für Herren und Damen, welche nicht einlaufen, mit halben, ganzen und ohne Armeel, erhalt in allen Größen, besonders auch für starke Herren, und empfehle dieselben als sehr schön und preiswürdig.

H. Schnee, gr. Steinstr. 178.

Baumwollene Hosen und Jacken für Herren und Damen, auch leinene Hosen für Herren empfiehlt in sehr schöner Waare und in allen Größen billigst H. Schnee.

Ein Hamburger Wagen ist zu verkaufen bei A. Jüdel, Magdeburger Bahnhof.

Es ist ein weißer kurzbrügger Ziegenbock abhanden gekommen; wer denselben im „goldenen Pflug“ abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Neue saure Gurken in Schoten und einzeln empfiehlt Ch. Lincke, Alter Markt Nr. 695.

### Hamburger Preßhese,

beste Qualität, täglich frisch zu haben bei Fr. Witzenter, Rathhausgasse Nr. 252.

Mein Meisterstück ein mahagoni-partietartig soumiter Schreibsecretair, steht zum Verkauf bei C. Weiland, Tischler, Fleischergasse Nr. 1139.

Die Gärtnereistelle ist besetzt. le Veaux.

### Weintraube.

Nächsten Sonnabend den 17. Juli großes Militair-Concert von dem im vorigen Jahre mit so kleinem Beifall aufgenommenen Musikchor des Königl. Preuß. 31. Inf.-Reg. aus Erfurt. Anfang 5 Uhr.

W. Koch.

### Bettfedernverkauf.

Alle Sorten feingeriffene, böhmische Bettfedern, Daunnen, Schwanzfedern und Schwandunen sind stets in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen vorräthig in der Bettfedernhandlung des L. Wöschl wäherim im Galshof, Zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Ein Buchshe kann sogleich ohne Lehrgeld in die Lehre treten beim Bäckereimeister Apel, Leipzigerstraße Nr. 1611.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 314.

Halle, Freitag den 16. Juli

1852.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. Juli. Se. Majestät der König haben geruht:

dem Garnison-Auditor  
rath zu verleihen.  
Der Kaiser u.  
ro fürstlichen Niko  
Petersburg gereich  
den Herrschaften bis  
ren.

Der Geburtstag  
tsdam festlich bega  
ttesdienst gehalten  
r die Gefänge aus  
des Gemahls, des J  
wie die Gratulatio  
zur Cour befohlen  
der General- und  
war Familien- ur  
iferin erlaubte kein  
tern auf ausdrückl  
i. König nach der  
Diana" zu lesen.  
des Königs Phä  
Die Reise der S  
er Tag ist noch n  
was verweilen und  
nannten Badeorte

Die Nachricht,  
elängerung der Sol  
d sich Preußen zu  
sterreich versteht, n  
rde dieser Vorschlo  
alition Preußen an  
ht; die Brücke wi  
es Zugeständnisses  
s indessen versicher  
Nachgiebigkeit  
e nicht das Minde  
s muß somit immer noch als eine durchaus abwartende be  
hnet werden. Das Hauptgewicht der Frage wird immerhin noch  
die Rückföhrung der Koalition fallen. Die offizielle „Pfälzer  
itung“ giebt über dieselbe einige bedeutsame Andeutungen, welche  
nfalls auf die oben mitgetheilte Version hinauslaufen. Die vom  
nifer v. d. Vorboten ausgegangene Kollektivverklärung der süddeut-  
n Staaten soll nämlich schon in den nächsten Tagen der preußi-  
n Regierung überreicht werden und, was das Bedeutsamste ist,  
sehr verschönllichem Tone darin der Wunsch nach Aufrechterhaltung  
Sollvereins und die Bereitwilligkeit ausgesprochen sein, dem Sep-  
bervertrag beizutreten. Die einzige Bedingung wäre jedoch, daß  
ußen sofort mit Oesterreich über den Abschluß eines Zoll- und Han-  
vertrages in Unterhandlung zu treten hätte. Würde dies nicht  
gehen, so hätten die süddeutschen Bevollmächtigten Berlin zu ver-  
hen. Doch auch in diesem Falle hofft die „Pfälzer Ztg.“ noch auf  
Verständigung, weil der Sollverein bekanntlich erst mit dem Jahre  
3 zu Ende gebe und in der Zwischenzeit beiden Theilen noch Frist  
e zu neuen Unterhandlungen.

Die Verordnung, nach welcher die Bezirke zu den Wahlen für  
Erste Kammer geordnet werden, wird noch im Laufe dieses Mo-  
s erscheinen, damit, falls etwa nach dem 7. August außerordentl-  
Umstände den Zusammentritt der Kammern nothwendig machen



ollten, die nöthigen Einleitungen zu den Wahlen selber getroffen sind.  
Die Wahlen selber aber werden, falls nicht außerordentliche Umstände  
entstehen, nicht vor dem October, jedenfalls nicht vor dem Schlusse  
der Provinzial-Landtage stattfinden.

In den hiesigen militärischen Kreisen hören wir, daß es in der  
acht des Kriegs-Ministeriums liege, Spandau zum Central-  
te aller Artillerie-Einrichtungen, Geschützfabriken, Ge-  
fabriken u. s. w. zu machen. Zu diesem Behufe beabsichtigt  
die Mauer Spandau's weiter hinauszurücken und überhaupt  
Stadt noch stärker zu befestigen, da sie eben später das Haupt-  
lerie-Depot des gesammten Staats sein wird. Das hiesige  
haus würde dann auch einer anderen Bestimmung übergeben  
den, da alle Waffen u. s. w. nach Spandau geschafft werden  
den. (Eberf. Ztg.)

Der Disciplinarhof hat in seiner Sitzung am Sonnabend den  
rath Wichura (Ratibor) wegen Amtsvergehen zur Amtsentsetzung  
Ertragung der Kosten verurtheilt.  
Mit Einschluß der fremdherrliches Gebiet berührenden telegraphi-  
Leitungsräthe beläuft sich in Preußen deren Ausdehnung ge-  
wärtig auf 446 Meilen, wovon 376 Meilen auf die unterirdischen  
kommen.

Die heutige Nummer der „Neuen Preussischen Zeitung“ ist  
ormalß polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. (Die Nummer  
15. Juli ist uns ebenfalls nicht zugegangen.)

Königsberg, d. 10. Juli. Das Königl. Konsistorium der  
inz Preußen hat unterm 29. Juni ein Circularschreiben an sämtliche  
Superintendenten und Superintendentur-Verweser der Provinz  
ußen erlassen, in welchem es heißt:

„Nachdem die Vorschrift des §. 431 Zst. II Tit. II des Allgemeinen Land-  
s durch die Verfassungsurkunde für aufgehoben erklärt, und hierauf vielfache  
werden evangelischer Geistlicher über Eingriffe katholischer Geistlicher in ihre  
amtlichen Rechte bei uns eingegangen waren, hatten wir den Versuch ge-  
st, die katholischen Herren Bischöfe von Ermland und Kulm zu einer allge-  
nen Anweisung an die katholischen Geistlichen dahin, daß diese nicht ohne vor-  
iges Dimissoriale des zuständigen evangelischen Geistlichen bei evangelischen  
geparnten Amtshandlungen vorzunehmen, zu vermögen. Es sind jedoch hierbei  
schon früher in einzelnen speziellen Fällen, so viele Discrepanzpunkte zur  
ache gekommen, daß wir — um nicht unerseits gezwungen zu sein, die ka-  
schen Geistlichen durch Disciplinar-Maßregeln gegen die evangelischen vor Ein-  
der Legation zu schützen, während diese gegen Eingriffe der katholischen  
rer ungeschützt bleiben — uns veranlaßt gesehen haben, bei dem evangelischen  
Kirchenrathe darauf anzutragen, daß die evangelischen Geistlichen auch kirchlich  
cher Seite von der Verpflichtung entbunden werden, bei der Verrichtung pfarr-  
amtlicher handlungen an Mitgliedern der katholischen Kirche vorab die Beibrin-  
gung eines Dimissoriale von Seiten des katholischen Parochus zu fordern. — Der  
evangelische Oberkirchenrath hat sich hiermit einverstanden erklärt, und es haben  
sonach die evangelischen Geistlichen der Provinz Preußen von nun an die Freiheit,  
ohne vorgängiges Dimissoriale Amtshandlungen bei katholischen Eingepfarrten zu  
verrichten, wenn die Interessenten solche von ihnen verlangen. Das hiebei die  
Verpflichtung des die Handlung nachsuchenden katholischen Eingepfarrten bestehen  
bleibt, die schuldigen Stelgebühren seinem Parochus zu entrichten, versteht sich  
eben so von selbst, als andererseits die evangelischen Geistlichen für die von katho-  
lischen Geistlichen bei evangelischen Eingepfarrten vollzogenen Amtshandlungen die  
Stelgebühren zu fordern befugt sind, und dieselben nöthigenfalls im Reichsweg  
werden einzuziehen haben.“

Kassel, d. 10. Juli. Seit gestern wird mit großer Bestimm-  
heit versichert, die Regierung habe den auch von loyalster Seite ge-  
äußerten Bedenkenlichkeiten, wegen einer Ausdehnung des Ständeeides  
auf die Verfassung, bevor die Landstände über dieselbe ihre Erklä-  
rung abgegeben, in so weit Rechnung getragen, daß sie noch vor Er-  
öffnung des Landtags die Versicherung abgeben werde, daß sie auf  
eine sofortige Beschwörung der Verfassung verzichte. Die Regierung  
will, wie man sagt, sich mit einer allgemeinen Anlobung der Treue  
und des Gehorsams gegen die „Gesetze“ begnügen.

Kassel, d. 12. Juli. Der jüngst zur Eisenkraxe verurtheilte  
Sr. v. Loßberg wurde gestern früh auf offenem Wagen, aber mit